



HP – Die meistverkauften Drucker der Welt!

Winterthur

Der Technik auf die Sprünge helfen

Innovative Firmen und die Fachhochschule sollen sich im Technopark Winterthur gegenseitig befruchten. Doch echte Jungunternehmen sind bislang rar.

Von Lisa Ibscher

Peter B. Müller wollte mit seiner fünfjährigen Firma "schon immer ins Sulzer-Areal ziehen". Bisher sei dies für kleine Unternehmen jedoch kaum möglich gewesen: "Eine ganze Halle hätten wir wohl gekriegt, nicht aber die lediglich fünfzig Quadratmeter, die wir benötigen." Vor zwei Wochen ist seine Firma Enventus von Töss in den noch nicht offiziell eröffneten Technopark auf dem Sulzer-Areal gezogen. Mit seinen zwei Angestellten entwickelt und verkauft Müller Wärmerückgewinnungsanlagen für Lüftungen. "Schick" findet er die Ambiance, die auf den ursprünglichen Industriebau verweist und gleichzeitig moderne Zweckmässigkeit verströmt. Der ausschlaggebende Grund, sich für die Aufnahme in den Technopark zu bewerben, waren für ihn die erhofften Kontakte mit anderen Jungunternehmen und der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW).

Technopark - begehrte Adresse

Auch Regula Stauffacher sucht in erster Linie Kontakt zu anderen Jungunternehmen. Bisher hatte sie im Berufsleben ausschliesslich Kontakt mit Kunden, da sie zuvor von ihrem Büro zu Hause in Wülflingen aus arbeitete. Dies wollte sie ändern. Obwohl erst provisorisch eingerichtet, liegen in ihrem Büro im dritten Stock keine Aktenberge herum, und dazu wird es auch nie kommen, wie sie versichert: Seit 1998 schafft sie gegen Honorar in fremden Büros Ordnung mit individuell angepassten Ablagesystemen. Sie ist "stolz darauf, das Auswahlverfahren des Technoparks bestanden zu haben".

Eine Adresse im Technopark reizt viele kleine Unternehmen, weil sie sich davon eine Ausstrahlung von Kreditwürdigkeit und Innovation versprechen. Damit dies so bleibt, werden die Firmen durchleuchtet, die sich im Technopark einmieten wollen. Technopark-Leiter René Hausamann koordiniert den vierköpfigen Beratungsausschuss, der die Firmen auswählt: Einerseits müssen sie ins Konzept passen, welches zu 40 Prozent Innovation, zu je 30 Prozent Produktion und Dienstleistungen vorsieht. Andererseits ist entscheidend, wie der Ausschuss die Zukunftsaussichten einer Firma beurteilt.

Im Zweifelsfall wird der zehnköpfige Beratungsausschuss des Technoparks Zürich konsultiert: Etwa bei der Firma Sotronik, die erst ein gutes Jahr alt ist. Das Ingenieurbüro, das aus der aufgehobenen Sulzer Electronics hervorgegangen ist, entwickelt Steuerungen für Schiffsdieselmotoren und Regler für Gebäude und Kraftwerke. Die Geschäftsführer Gregor Matter und Peter Fischbacher sind skeptisch, was Kontakte angeht: "Wir haben keine Illusionen, denn bei Sulzer haben wir genug Projekte aus dem Technopark Zürich miterlebt, um zu wissen, dass daraus keine Aufträge zu erwarten sind." Interessant für sie und ihre drei Mitarbeitenden sei jedoch die Nähe zur ZHAW, die ein Viertel des Technoparks mietet, sowie die informellen Kontakte mit anderen jungen Unternehmen.

Noch 1300 Quadratmeter zu mieten

Für die Bedürfnisse der Sotronik war der "fixfertige Büroausbau" unzureichend, den der Technopark anpreist. Auf eigene Kosten liess die Firma schallisolierende Deckenplatten einbauen und zusätzliche Netzwerkleitungen einziehen. Letzteres geht problemlos, da die

Kabelschienen offen durchs ganze Haus geführt sind. Die Betreiber der Infrastruktur betonen, die Breitbanderschliessung würde selbst für Internetfirmen mit eigenen Servern ausreichen.

Das Erdgeschoss ist momentan noch eine Baustelle: Hier werden ZHW-Schulräume, eine Infotafel sowie eine Cafeteria eingerichtet, die allerdings nur über Automaten verfügt. Im ersten Stock, der auch noch fest in Bauarbeiterhand ist, wird die ZHW verschiedene Institute ansiedeln, und die Technopark-Leitung wird dort ihr Büro einrichten. In den zwei Stockwerken darüber belegen jene Firmen ihre Büros, die im März eingezogen sind. Im April werden weitere hinzukommen, die in Industriedesign, Softwareentwicklung und Gebäudetechnik-Schulung tätig sind. Auch der ehemalige ZHW-Rektor Ernst Jörin, der im Juni 2000 auf Druck der Dozentenschaft gegangen ist, wird nächstens einziehen mit seiner im vergangenen Jahr gegründeten Technologietransfer-Firma.

Der Umbau und die Aufstockung nach Plänen der Winterthurer Architekten Dahinden und Heim waren innert zehn Monaten fertig. Rund 1300 Quadratmeter Fläche sind noch zu mieten. Im gläsernen fünften Stock sähe Hausammann am liebsten den "repräsentativen Sitz" einer grösseren Firma: "Dies käme uns günstiger zu stehen, als Unterteilungen einzubauen." Er ist zuversichtlich, dass es ihm gelingt, die gesamte Fläche "innert nützlicher Frist" und konzeptgetreu zu vermieten: "Nun wird es einfacher, da wir die Räume zeigen können."

Die erhofften Neuzuzüge aus der Warteliste des Technoparks Zürich sind bisher aber ausgeblieben. Auch mit den amerikanischen Firmen, die das Stadtmarketing zu Investitionsveranstaltungen eingeladen hat, ist Hausammann noch nicht über das Verhandlungsstadium hinausgekommen. Neugründungen von jungen Unternehmerinnen und Unternehmern fehlen bislang. Sollte der Technopark nicht gerade für sie eine Chance sein? "Wir können nicht mehr tun, als ihnen Rabatte anzubieten", sagt Hausammann. Diese betragen im ersten Jahr bis zu 30 Prozent auf jährliche Quadratmeterpreise von 175 bis 255 Franken - dazu kommen Nebenkosten von 32.50 Franken. Offensichtlich ist dies für viele junge Unternehmen teuer: Viele Anfragen für ganz kleine Büros seien bei ihm eingegangen, sagt Hausammann, doch dies könne der Technopark bisher nicht bieten. Die Firmen sollen in der Regel nach fünf Jahren wieder ausziehen, um neuen Platz zu machen.

Platz für 18 Unternehmen

Der Technopark Winterthur ist rund zehnmal kleiner als der Technopark Zürich, mit dem er eng zusammenarbeitet. 18 Firmen mit rund 150 Mitarbeitenden wird er voraussichtlich beherbergen. Bereits im dritten Jahr soll er schwarze Zahlen schreiben. Im Gegensatz zum Zürcher Pendant ist er zum Teil von der öffentlichen Hand finanziert: Das Aktienkapital von 10,2 Millionen Franken haben die Stadt Winterthur (2 Millionen), der Kanton Zürich (0,5 Millionen), verschiedene Privatfirmen sowie die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur eingebracht. Letztere prüft auf eigene Kosten bereits einen Ausbau.